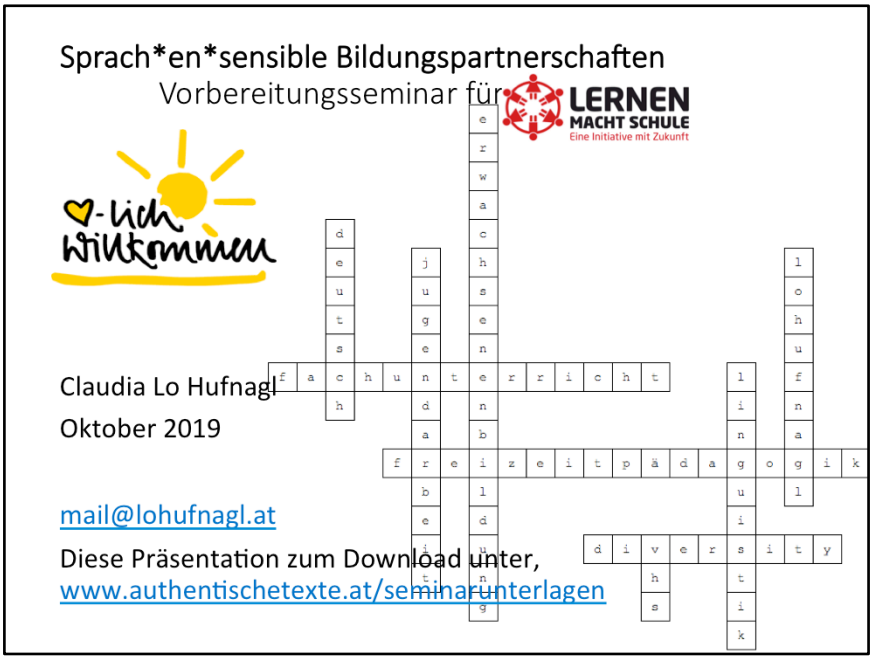


Vortragende:
Mag.ª Claudia Lo Hufnagl: Studium Sprachwissenschaft und Deutsch-als-Zweitsprache sowie Gender Studies, langjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung und in der verbandlichen Jugendarbeit.
Gegenwärtige berufliche Schwerpunkte sind: Diversity, Sprache & Sprechen, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit: Arbeitet dzt. selbständig sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team des lernraum.wien, dem Institut für Mehrsprachigkeit, Integration & Bildung der VHS Wien. Weitere Informationen zu Person und Tätigkeit unter www.lohufnagl.at sowie www.authentischetexte.at

Wortgitter erstellt mit Hilfe von:
crosswordlabs.com

Lernen unterstützen

Motivation Reflexion Übungsraum Wiederholung...

Feedback/Korrektur

Sprach*en*sensible Bildungspartnerschaften

Freund*in

Pädagog*in

Wohlwollende Unterstütz*erin?

sensibel gegenüber sprachlichen Anforderungen –
bei allem Lernen , in allen Fächern

interpretieren für die gemeinsame Bildungssprache Deutsch –
Förderung aller Sprachen und sprachlichen Register

Bildungspartnerschaften sprach*en*sensibel gestalten

Einander verstehen - miteinander lernen! Lernen und Bildung funktionieren nur mit und über Sprach*en, die dafür notwendige sprachliche Entwicklung lässt sich fördern. Mehrsprachige Bildungsräume können wunderbare Lernräume sein. Voraussetzung ist ein sensibler Umgang mit Sprach*en – etwa beim Hausaufgaben machen, beim Lernen für verschiedene Schulfächer oder bei gemeinsamen Aktivitäten in der Stadt. So kann der Erwerb der Bildungssprache, der damit verbundenen Einzelsprachen und der gemeinsamen Arbeitssprache Deutsch (als Zweitsprache) begünstigt werden.
Das Verhalten und die Einstellung der Lernbuddys spielt eine wesentliche Rolle dabei, wie gut sich Kinder und Jugendliche verständigen und entwickeln können. Aber welches Wissen unterstützt die Lernbuddys dabei, das Lernen und die damit verbundenen Spracherwerbsprozesse im Rahmen der Bildungspartnerschaften zu unterstützen?
Im Rahmen des Vorbereitungsseminars erarbeiten wir uns gemeinsam ein theoretisches Verständnis, diskutieren beispielhaft grundlegende Merkmale sprach*en*sensibler Bildungsarbeit und reflektieren unsere eigenen Zugänge und Haltungen. Ziele sind die eigene Sensibilität gegenüber sprachlichen Anforderungen in Bildungsprozessen zu steigern, einen ersten Einblick in Methoden und konkrete Aktivitäten sprach*en*sensibler Bildungsarbeit zu erhalten sowie Perspektiven für

PRINZIP & HALTUNG

ICH – DU – WIR.

Unterrichtsvorschläge und Projekte für die schulische und grenzüberschreitende Auseinandersetzung mit Diversität
http://www.iz.or.at/images/dokubroschuere_ich_du_wir_web.pdf

Im Rahmen des Vorbereitungsseminars

- erarbeiten wir uns soweit nötig gemeinsam ein **theoretisches Verständnis**,
- (für hilfreiche methodische Kenntnisse) diskutieren wir beispielhaft **grundlegende Merkmale sprach*en*sensibler Bildungsarbeit** und
- reflektieren unsere **eigenen Zugänge und Haltungen**.

Ziele sind

- die eigene **Sensibilität gegenüber sprachlichen Anforderungen in Bildungsprozessen** zu steigern,
- einen ersten **Einblick in Methoden und konkrete Aktivitäten sprach*en*sensibler Bildungsarbeit** zu erhalten sowie
- **Perspektiven für die Gestaltung fehlerfreundlicher Räume** zu bekommen.

Die Ausführung erfolgt bezogen auf Ihre Bedürfnisse –
es erwartet Sie ein interaktiver Vortrag sowie
kleinere Aufgaben in Gruppen und – bei Bedarf – eine kurze Pause.

Jegliches Lernen
ist (auch)
sprachliches Lernen!

Sprachliches Lernen ist Aufgabe des gesamten Unterrichts. Sprachliche Lernförderung im Kontext des jeweiligen fachlichen Lernens ist Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer. Diese Förder-Aufgabe stellt sich für den Unterricht insgesamt, weil das sprachliche Können der Kinder und Jugendlichen Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Weiterlernen ist. Sie stellt sich für den Unterricht in den einzelnen Lernbereichen und Fächern im Interesse des fachlichen Lernens und damit als wechselseitiger Zusammenhang zwischen fachlichem und sprachlichem Lernen. In diesem Sinne bezieht sich das sprachliche Lernen im gesamten Unterricht hauptsächlich auf Zusammenhänge, in denen es darum geht, • das Verstehen und Nachdenken zu fördern • Überlegungen vorzunehmen, auszutauschen und „auszuhandeln“ • Bedeutungen aufzubauen und zu ordnen • Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse zu dokumentieren und zu präsentie-ren.
Dabei spielen die Formen der Schriftsprache und die „Denkform der Schriftlichkeit“ (Ong) eine besondere Rolle. Sprachliches Lernen wird meist dann ausdrücklich zum Thema, wenn das Reden, Schreiben und Lesen ins Stocken geraten. Dann geht es darum,
• die Verstehensfähigkeit zu verbessern • Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern und zu differenzieren
• Vorwissen zu aktivieren • das neue in vorhandenes Wissen zu integrieren

Sprache ist Medium

(Bildungs-)Sprache ist Ziel

- Positive Bildungsverläufe und Schule verlangen hohe Sprachkompetenz, die sogenannte „Bildungssprache“.

Sprache ist ein Thema aller Fächer

- Lernen/Erwerb sind komplex, individuell und persönlich!

Sprache ist unser Medium –

Wir kennen in verschiedensten Situationen im Alltag, in Institutionen, in der Familie... verschieden Sprechweisen. Sprache hat eine kommunitäre Funktion (in Gruppen und Gesellschaften).

Sprache hat Mittlerfunktion zwischen Denken und der Außenwelt. Sprache ermöglicht unsere Ziele zu erreichen.

Sprache ist nötig zur Wissensorganisation und Wissenssicherung. Sprache ist zentral für Bildungsprozesse & Lernen.

SPRACH*EN*SENSIBLE BILDUNGSARBEIT –
beschäftigt sich mit Bildungssprache und Lernen.

ZIEL:
BEGÜNSTIGUNG VON ERFOLGREICHEN BILDUNGSWEGEN.

Sprach*en*sensible Bildungsarbeit braucht und bringt...

- **(Übungs-)raum**
- **Zeit**
- **Reflexion**
- **Input**
- **Beteiligung ...**
- **Interesse**
- **Motivation.**

Zur Förderung der...
der Alltagssprache (besonders wenn Deutsch neu und Zweitsprache) und
der bildungssprachlichen Entwicklung

- Entwicklung der (fachbezogenen) mündlichen wie schriftlichen Sprachfähigkeit unterstützen
- Unterstützung ALLER sprachlichen Einzelfertigkeiten UND spezifischer kognitiver Anforderungen („Basisqualifikationen“, nach Ehlich 2012)

Sprache knacken, um Lernen und Lerninhalte nicht zu verstellen.
Für die Gestaltung eines konstruktiven, positiven, motivierenden und kognitiv herausfordernden Lernklimas.
Für die Gestaltung eines ressourcenorientierten Lernraums.

Was bezeichnet nun
die sogenannte
„Bildungssprache“?

Allgemeinsprache vs. Bildungssprache

In der Allgemeinsprache (auch: Alltagssprache) können sich die Sprecher in der Regel auf einen gemeinsamen Kontext, auf das Hier und Jetzt beziehen. So können sie z.B. bei einem Versuch im Fach Chemie sagen: „Jetzt kippen wir das da rein.“ Wenn alle sehen, was geschieht, erübrigt es sich, alle Ereignisse zu versprachlichen. Allgemein- oder Alltagssprache ist dadurch charakterisiert, dass sie den Regeln der Mündlichkeit folgt.

In bildungssprachlichen Situationen hingegen beziehen sich die Sprecher auf Inhalte, die sich nicht im unmittelbaren, gemeinsamen Erlebniskontext befinden. Entsprechend muss z.B. die Schülerin oder der Schüler in einer schriftlichen Versuchsbeschreibung sprachlich ausdrücken, worauf sie oder er im direkten Kontext durch Mimik und Gestik verweisen konnte: „Die Lösung wird in den Kolben gefüllt.“

(FörMig Material 3, S. 8-9)

Beispiel: Mathematikunterricht, 3. Schulstufe

Sprachensensible Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung

a) **Michael kauft eine Badehose um 49 Euro, eine Taucherbrille um 121 Euro und einen Sonnenhut um 37 Euro. Wie viel muss er dafür insgesamt bezahlen?**

b) **Er bezahlt mit 300 Euro. Wie viel bekommt er zurück**

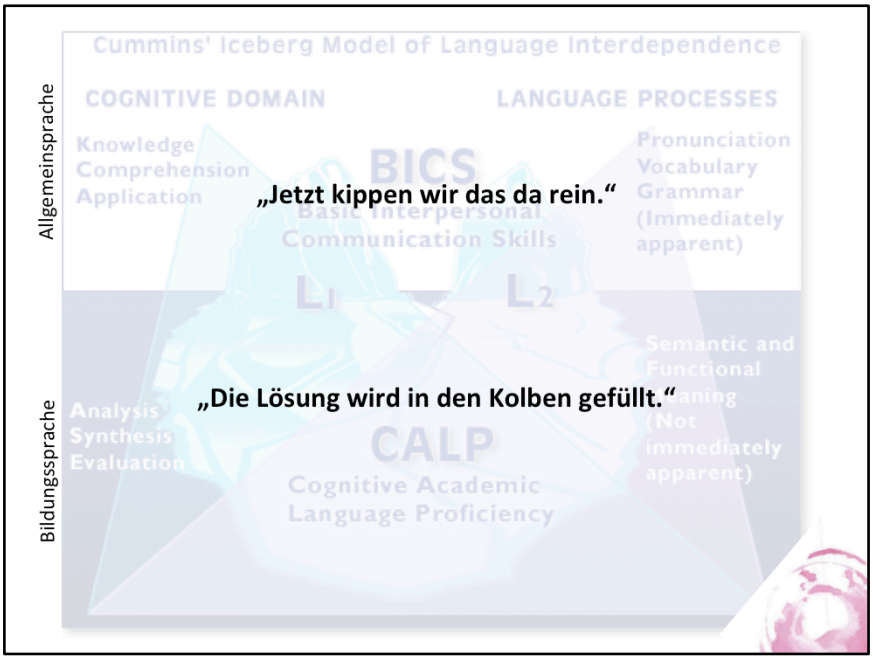
(Peltzer-Karpf et al. 2003, S. 182)

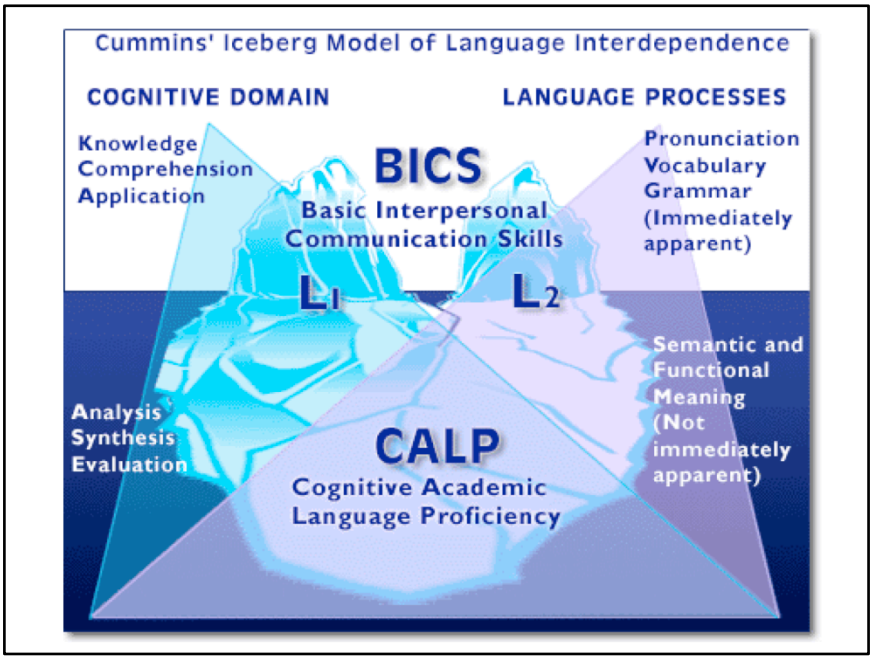
(1) Was ist hier sprachliche zu leisten?

(2) Wie unterstützen?

„Im Salzbergwerk Bad Friedrichshall wird Steinsalz abgebaut. Das Salz lagert 40 m unter Meereshöhe, während Bad Friedrichshall 155 m über Meereshöhe liegt. Welche Strecke legt der Förderkorb zurück?“

(Gogolin/Lange 2011, S. 115)


Cummins' Iceberg Model of Language Interdependence
COGNITIVE DOMAIN
LANGUAGE PROCESSES
Knowledge
Comprehension
Application
BICS
Basic Interpersonal
Communication Skills
Pronunciation
Vocabulary
Grammar
(Immediately
apparent)
L1
L2
Semantic and
Functional
Meaning
(Not
immediately
apparent)
Analysis
Synthesis
Evaluation
CALP
Cognitive Academic
Language Proficiency
Allgemeinsprache
Bildungssprache
„Jetzt kippen wir das da rein."
„Die Lösung wird in den Kolben gefüllt."


Cummins' Iceberg Model of Language Interdependence
COGNITIVE DOMAIN
LANGUAGE PROCESSES
Knowledge
Comprehension
Application
BICS
Basic Interpersonal
Communication Skills
Pronunciation
Vocabulary
Grammar
(Immediately
apparent)
L1
L2
Semantic and
Functional
Meaning
(Not
immediately
apparent)
Analysis
Synthesis
Evaluation
CALP
Cognitive Academic
Language Proficiency

Beschaffenheit von Bildungssprache

„Bildungssprachliche Äußerungen und Texte sind sowohl mündlich als auch schriftlich durch raum-zeitliche Distanz geprägt. Um diese Distanz zu überwinden, sind sprachlich komplexe Strukturen notwendig, z. B. differenzierende und abstrahierende Ausdrücke („füllen“ statt „reinkippen“); Fachbegriffe, die sich von allgemeinsprachlichen Wörtern in ihrer Bedeutung unterscheiden („Lösung“ als Bezeichnung für eine Flüssigkeit, „Kolben“ als Bezeichnung für ein Gefäß); unpersönliche Konstruktionen („wird gefüllt“ statt „wir kippen rein“) und vielfach fachgruppentypische Textsorten (z. B. Versuchsbericht).“

(FörMig Material 3, S. 9)

„Bildungssprache ist eine Art, Sprache zu verwenden, die durch die Ziele und Traditionen der Bildungseinrichtungen geprägt ist. Sie dient der Vermittlung fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten und zugleich der Einübung anerkannter Formen der beruflichen und staatsbürgerlichen Kommunikation.“

(Reich 2008)

Beispiele für Indikatoren Textkompetenz
(Lesen und Schreiben, nach Schmölzer-Eibinger 2008)

Niedrige Textkompetenz	Hohe Textkompetenz
• Keine Hervorhebungen durch Unterstreichen, Exzerpieren usw.	• Techniken der Hervorhebung
• keine Vor- und Rückgriffe im Text	• Vor- und Rückgriffe im Text
• die Bedeutung einzelner Wörter wird nicht verstanden	• die Bedeutung einzelner Wörter wird verstanden
• Wort-für-Wort Verstehen	• Konzentration auf inhaltstragende Wörter/Passagen
• relevante Informationen werden nicht erkannt bzw. nicht genau verstanden	• relevante Informationen werden rasch erkannt und gut verstanden
• ...	

Sprach*en*sensible Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung (mit Blick auf das Register Bildungssprache) als Qualitätsmerkmal sprach*en*sensibler Bildungsarbeit

- **Unterscheiden** zwischen Allgemein- und Bildungssprache
  - explizit auf Unterschiede hinweisen und Hilfestellungen zum Erkennen geben
- **Bewusste Verwendung** von Allgemein- und/oder Bildungssprache und auch angeben, welches sprachliche Register jeweils erwartet wird.
  - Informieren über sachliche und sprachliche Anforderungen
- **an Bildungssprache heranführen & Entwicklung unterstützen**
  - (sprachliches) Vorwissen aktivieren
  - Sprache mehr an den Bildungspartner*innen & weniger an den Inhalten orientieren
  - Sprachliche Anforderungen üben (und ggf. thematisieren)
  - gemeinsam auch Metasprache pflegen
  - Strategien offenlegen (auch reflektieren!)
- **sprachliche Schwierigkeiten vorab einschätzen, ggf. entlasten und an Erfahrungen anknüpfen**
  - vorhandene (sprachliche) Ressourcen nutzen: Die vorhandenen Sprachen in ihrer Vielfalt nutzen. Verschiedenen Sprachen (Einzelsprachen, Fachsprachen) und Sprechweisen (Dialekt, geschriebene Sprache, Umgangssprache) zulassen und sämtliche Texte als Sprachlernressource nutzen und fördern.
- Mittel, Wege, Gelegenheiten > vgl. andre Qualitäten sprach*en*sensibler Bildung!

Qualitätsmerkmale für Bildungsräume als Cluster für den interaktiven Vortrag
„(Qualitätsmerkmale für Bildungsräume sind) Teil eines Ganzen – einzelne Merkmale allein versprechen noch keinen Erfolg. Aber sie sind auch nicht ‚abzuarbeiten' wie ein Kochrezept. Sie verhalten sich vielmehr zueinander wie die Stoffstücke einer Patchworkdecke: Es finden sich einige Stoffe häufiger wieder als andere, aber erst alle Stoffstücke zusammen ergeben ein Bild und sind groß genug, um die bildungssprachlichen Anforderungen in der Schule abzudecken.
Die Anerkennung von Mehrsprachigkeit und das Ziel, sie – wo immer möglich – zu fördern, bilden gleichsam den roten Faden, mit dem die Stoffstücke miteinander vernäht sind. Hierbei geht es nicht zuletzt darum zu verwirklichen, was ohne jeden Zweifel zu den wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen gehört: ein positives, motivierendes und die Lernenden kognitiv herausforderndes Klima zu schaffen, in dem sie besonders gut lernen können, weil sie lernen wollen."

Förmig Material 3 (2011): Durchgängige Sprachbildung. Qualitätsmerkmale für den Unterricht

Quiz – Sprache_n / Institutionen / Gesellschaft

- Wie viele anerkannte Minderheiten-Sprachen gibt es in Österreich?
  a) 7
  b) 3
  c) 11
- Welche Voraussetzungen gibt es, für die Einrichtung von Klassen „Muttersprachlichen Unterricht“ (bisher in 23 verfügbaren Sprachen) in Österreich?
  a) Interesse der Schüler*innen
  b) Meldung von anderen Erstsprachen als Deutsch bei Schuleinschreibung
  c) Mindestzahl von 4 Schüler*innen
- Wo ist das Recht auf Sprache für Österreich festgelegt?
  a) nur über die übergeordnete Menschenrechte-Konvention
  b) im Österreichischen Schulunterrichtsgesetz
  c) 4. Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, BGBl. I Nr. 4/2011

Minderheitensprachen in Österreich

In Österreich werden aber nicht nur die Amtssprachen gesprochen. Amtssprachen sind regional beschränkt. Eine Sprache, die von einer Minderheit gesprochen wird, aber in ganz Österreich als anerkannte Sprache gilt, das ist die Österreichische *Gebärdensprache*. Ungefähr 10.000 Menschen in Österreich verwenden die *Gebärdensprache*. Sie wird von gehörlosen Menschen gesprochen oder von Menschen, die sich mit gehörlosen Menschen unterhalten wollen. Die *Gebärdensprache* wirkt, als würde sie eine Pantomime sein, aber sie hat ihre eigenen Regeln und ihre eigenen Worte. Die *Gebärdensprache* ist von Land zu Land verschieden und so ist die Österreichische *Gebärdensprache* eine ganz eigene Sprache.

Vielleicht ist ja auch deine Muttersprache gar nicht Deutsch, oder du hast eine Freundin oder einen Freund, deren Familie zu Hause zum Beispiel Slowakisch, Tschechisch oder Romanes spricht.

Diese drei Sprachen haben etwas gemeinsam. Sie können in Österreich als Minderheitensprachen von anerkannten Volksgruppen bezeichnet werden.

Vielleicht kennst du auch Kinder in deiner Umgebung, die Türkisch sprechen. Fast 200.000 Menschen in Österreich sprechen Türkisch. Auch Serbisch und Kroatisch sprechen rund 150.000 Menschen. Kannst du dir vorstellen, dass in Österreich rund

1. Understand your own sociolinguistic profile and language practices.
2. Know the sociolinguistic profile and practices of the students in your classroom, school community, students families and the community surrounding the school.
3. Know the societal language management policy.
4. Know the school´s language education policy.
5. Understand your beliefs, attitudes, ideologies, and motivations.
6. Understand the beliefs, attitudes, ideologies, and motivations of others.
7. Know the staffing, organization, and leadership structure in your school.
8. Understand how the curriculum and pedagogy are interrelated with language education policies and the ways that you act as a policymaker in your school or classroom.
9. Understand how ways of assessing students are interrelated with language education policies.
10. Remain critical and aware of language education policies.

Aus: García, Orfelia & Menken, Kate (eds.) (2010): Moving forward. Ten guiding principles for teachers In: Negotiating Language Policies in Schools. Educators as Policymakers. New York: Routledge.

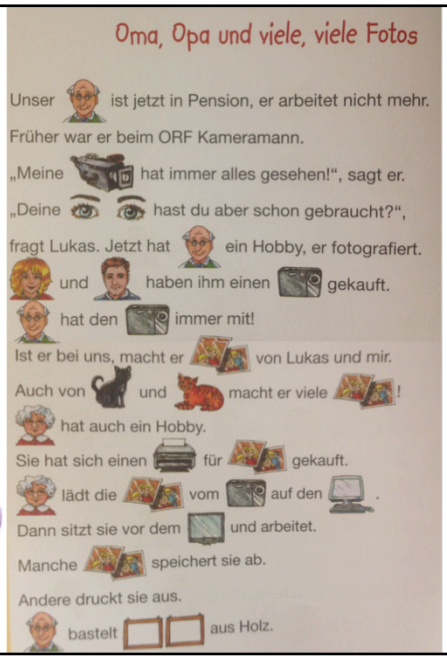
Prinzip - Haltung - Rollenverständnis

- Bereitschaft zur sprach*en*sensiblen Bildungsarbeit
- Wertschätzung & Förderung der Mehrsprachigkeit der Schüler*innen
- Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle, Haltung, Einstellung, Sprachbiografie und Sprachpraxis
- Auseinandersetzung mit der Haltung der Umgebung – Einstellung, Kultur und Reglement von Organisation oder Bildungseinrichtung wie Schule und Kindergarten, Gesellschaft, Politik usw.

„Was heißt die (sprach)kulturelle Vielfalt der Lernenden (für mich), meine Entwicklung als Person und mein Rollenverständnis als pädagogischer Professional?"

Zur Beantwortung braucht es die Auseinandersetzung mit (kultureller) Diversität, aber auch mit den eigenen Einstellungen, Perspektiven, Identitäten und Handlungsweisen.

(vgl. Kimmelmann 2009, S. 135)



Oma, Opa und viele, viele Fotos

Unser ist jetzt in Pension, er arbeitet nicht mehr.
Früher war er beim ORF Kameramann.
„Meine hat immer alles gesehen!“, sagt er.
„Deine hast du aber schon gebraucht?“,
fragt Lukas. Jetzt hat ein Hobby, er fotografiert.
und haben ihm einen gekauft.
hat den immer mit!
Ist er bei uns, macht er von Lukas und mir.
Auch von und macht er viele !
hat auch ein Hobby.
Sie hat sich einen für gekauft.
lädt die vom auf den .
Dann sitzt sie vor dem und arbeitet.
Manche speichert sie ab.
Andere druckt sie aus.
bastelt aus Holz.

Aus: Lustig lesen lernen mit Bildern. Eine Familie wie deine. Gabi Berger-Thompson (2007). Wien: öbvhpt, Seite 12-13.

Als Lesetext einsetzen oder zuvor anders bearbeiten – strukturieren, didaktisieren... für eine „tiefe Verarbeitung“?

Beispielsweise

- mit Überschrift Inhalt vermuten,
- Wortschatz über Bilder erarbeiten,
- mit diesen Worten/Bildern Geschichte selbst erzählen,
- ...
- dann erst Original lesen.

Ermittlung – Entwicklung – Dokumentation²

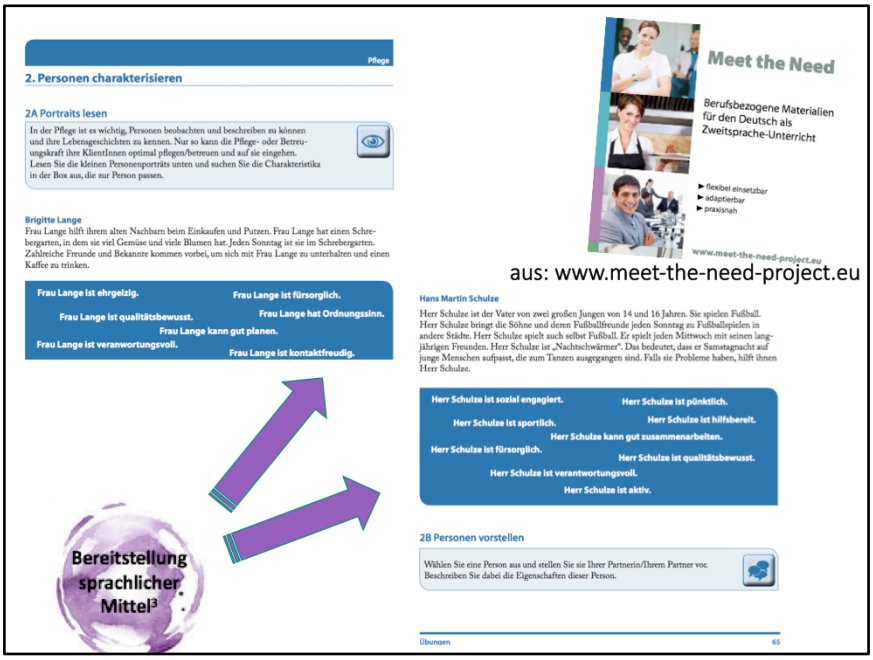
(durch Lehrkräfte/Moderator*innen der Lernprozesse)

Ermittlung/ Diagnose/Bestandsaufnahme ermöglichen erst planvolle Sprachbildung und Unterrichtsgestaltung:

- Ermittlung (aller!) sprachlichen individuellen Ressourcen (Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse) der Lernenden
  - In allen Fertigkeiten
  - In Bezug zu Einzelsprachen und zum Register Bildungssprache
  - Prozessorientiert und kriteriengestützt
  - Evtl. nach geprüften sprachdiagnostischen Verfahren

aber auch:

- Zielorientiertes Arbeiten: sich etwas vornehmen
- Absichtsvolles Arbeiten, in der Planung und in der Adaption der Methoden „reading – flexing“, heißt ständiges beobachten, reflektieren und danach handeln



Pflege

2. Personen charakterisieren

2A Portraits lesen

In der Pflege ist es wichtig, Personen beobachten und beschreiben zu können und ihre Lebensgeschichten zu kennen. Nur so kann die Pflege- oder Betreuungskraft ihre KlientInnen optimal pflegen/betreuen und auf sie eingehen. Lesen Sie die kleinen Personenportraits unten und suchen Sie die Charakteristika in der Box aus, die zur Person passen.

Brigitte Lange

Frau Lange hilft ihrem alten Nachbarn beim Einkaufen und Putzen. Frau Lange hat einen Schrebergarten, in dem sie viel Gemüse und viele Blumen hat. Jeden Sonntag ist sie im Schrebergarten. Zahlreiche Freunde und Bekannte kommen vorbei, um sich mit Frau Lange zu unterhalten und einen Kaffee zu trinken.

Frau Lange ist ehrgeizig. Frau Lange ist fürsorglich. Frau Lange ist qualitätsbewusst. Frau Lange hat Ordnungssinn. Frau Lange kann gut planen. Frau Lange ist veranwortungsvoll. Frau Lange ist kontaktfreudig.

Meet the Need

Berufsbezogene Materialien für den Deutsch als Zweitsprache-Unterricht

- flexibel einsetzbar
- adaptierbar
- praxisnah

www.meet-the-need-project.eu

aus: www.meet-the-need-project.eu

Hans Martin Schulze

Herr Schulze ist der Vater von zwei großen Jungen von 14 und 16 Jahren. Sie spielen Fußball. Herr Schulze bringt die Söhne und deren Fußballfreunde jeden Sonntag zu Fußballspielen in andere Städte. Herr Schulze spielt auch selbst Fußball. Er spielt jeden Mittwoch mit seinen langjährigen Freunden. Herr Schulze ist „Nachtschwärmer". Das bedeutet, dass er Samstagnacht auf junge Menschen aufpasst, die zum Tanzen ausgegangen sind. Falls sie Probleme haben, hilft ihnen Herr Schulze.

Herr Schulze ist sozial engagiert. Herr Schulze ist pünktlich. Herr Schulze ist sportlich. Herr Schulze ist hilfsbereit. Herr Schulze kann gut zusammenarbeiten. Herr Schulze ist fürsorglich. Herr Schulze ist qualitätsbewusst. Herr Schulze ist verantwortungsvoll. Herr Schulze ist aktiv.

2B Personen vorstellen

Wählen Sie eine Person aus und stellen Sie sie Ihrer Partnerin/Ihrem Partner vor. Beschreiben Sie dabei die Eigenschaften dieser Person.

Übungen 65

Bereitstellung sprachlicher Mittel[3]

Operatoren

Beschreibung der Operatoren anhand von Beispielen

Diese Übersicht soll dir dabei helfen, die Aufgabenstellungen im Buch besser zu verstehen. Dabei geben wir dir für die Art der Aufgabenstellung erst eine Beschreibung oder einen Hinweis, was du beachten musst. Danach gibt es eine typische Aufgabenstellung (*kursiv*) und eine mögliche Antwort (*A*) oder Beschreibung (*B*), was du beachten musst (*blau und kursiv*).

Operator	**Beschreibung beziehungsweise Hinweis** ***Beispielaufgabe dazu*** *Antwort beziehungsweise Beschreibung des Vorgehens*
Nennen, Angeben	- *Nenne die Vierecksarten.* *A: Quadrat, Rechteck, Raute…*
Beschreiben	mit eigenen Worten *Beschreibe, was ein Rechteck ist.* *A: Es hat vier Ecken, gegenüberliegende Seiten sind parallel,…*
Erklären	Objekte oder Sachverhalte ausführlich beschreiben *Erkläre, wie du eine 5 cm lange Strecke zeichnest.* *A: Zuerst markiere ich einen Punkt. Dann lege ich mein Lineal an den*

Beschreibung der Operatoren in schülerorientierter Form (Klasse 5 und 6), https://www.cornelsen.de/lehrkraefte/reihe/r-7680/ra-10659/material/1.c.4308787.de

Bereitstellung und Modellierung (allgemein- und bildungs-) sprachlicher Mittel 1/2

- **Wortschatz und Fachwortschatz wird systematisch bearbeitet und entwickelt**,
  - kontextbezogene (!) Wortschatzarbeit (schriftlich abgesichert)
  - Wortlisten und Erklärungen (auch in Herkunftssprachen)
  - Einsatz von Visualisierungen...
- Auch **Grammatik als „Mittel zum Zweck“** im Kontext lernen und nicht isoliert (Grammatik ist nicht Ziel des Sprachenlernens) – Partikel!
- Lesefertigkeiten und Lesestrategien systematisch bearbeiten
- Schreibfertigkeiten und Schreibstrategien systematisch bearbeiten, **Sprachstrukturen werden angeboten** >>>
  - Formulierungshilfen zur Verfügung stellen, auch Modellsätze und texte, Arbeit mit Operatoren usw.
- Sprachproduktion (mündlich und schriftlich) ermöglichen!

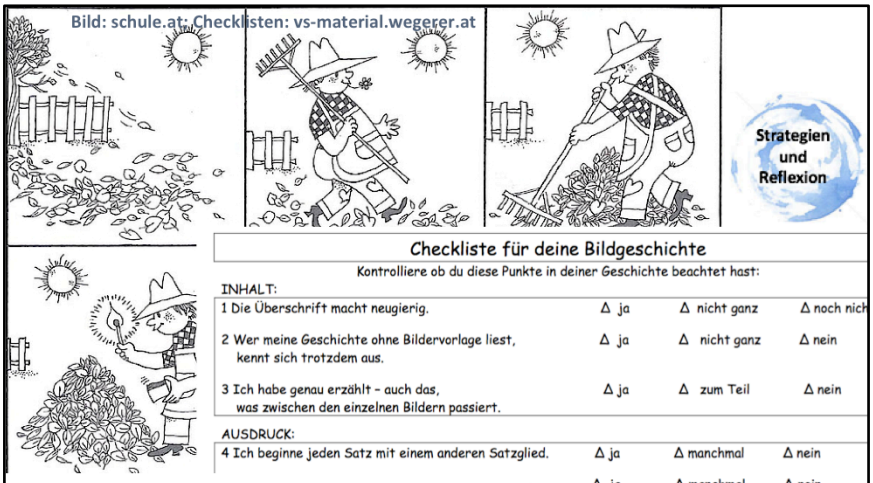
Auch: Eigene Sprache vorbildlich einsetzen ...

- Aufgabenstellungen präzise, auch schriftlich, evtl. allgemein- und bildungssprachlich

⇨Regularitäten selbst entdecken lassen
⇨Regeln selber erarbeiten / formulieren
⇨verschiedene Darstellungsformen probieren

Bild: Zeitschrift Solidarität 696/2016
Schaltplan zum „Knacken" von Texten, Jenkins (1990)

Bild: schule.at; Checklisten: vs-material.wegerer.at



Checkliste für deine Bildgeschichte

Kontrolliere ob du diese Punkte in deiner Geschichte beachtet hast:

INHALT:			
1 Die Überschrift macht neugierig.	Δ ja	Δ nicht ganz	Δ noch nich
2 Wer meine Geschichte ohne Bildervorlage liest, kennt sich trotzdem aus.	Δ ja	Δ nicht ganz	Δ nein
3 Ich habe genau erzählt – auch das, was zwischen den einzelnen Bildern passiert.	Δ ja	Δ zum Teil	Δ nein
AUSDRUCK:			
4 Ich beginne jeden Satz mit einem anderen Satzglied.	Δ ja	Δ manchmal	Δ nein
	Δ ja	Δ manchmal	Δ nein
	Δ ja	Δ manchmal	Δ nein
	Δ ja	Δ zum Teil	Δ nein
	Δ ja	Δ zum Teil	Δ nein

Die Bildgeschichte – einige Tipps

eh dir die Bilder genau an und mache dir einige Stichworte!
o den Menschen, Tieren .... Namen.
hreibe die Überschrift erst, wenn du mit deiner Geschichte fertig bist.
ile deine Geschichte so ein:

Einleitung: WER ?, WANN ?, WO ?

Bereitstellung und Modellierung sprachlicher Mittel 2/2:
Strategieentwicklung und Reflexion

- Strategien vermitteln >> selbständige Arbeit
- Sprachbewusstsein stärken
- Textsortenkompetenz stärken
- Lernende zur Reflexion anregen
- eigenes Sprechverhalten und eigenen Sprachgebrauch reflektieren
  - präzise und klar strukturierte Äußerungen
  - klare und kurze Aufgabenstellungen
- (sprachliches) Vorbild sein
  - gezielter Einsatz von versch. Sprachen, Bildungssprache, Techn Strategien...
- ...

Die regelmäßige Bearbeitung von Strategien (mind. Hörverstehen, Lesen, Schreiben, Sprechen) und Reflexion ist wichtig.

„Didaktisiertes“ Wimmelbild – Deckblatt „Adventkalender“

Strukturieren

Gliedern

Didaktisieren

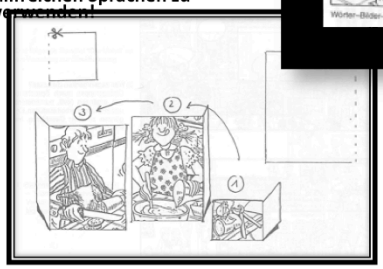
entwickeln

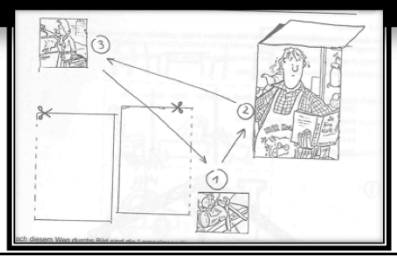
....

Gelegenheiten, Zeit & Raum

Aus: Mit Bildern lernen, S. 50-51

Ermunterung bei Gruppenarbeiten ALLE hilfreichen Sprachen zu verwenden!





„Didaktisiertes“ Wimmelbild – Deckblatt „Adventkalender“

Aus: Mit Bildern lernen, S. 50-51

Ermunterung bei Gruppenarbeiten ALLE hilfreichen Sprachen zu verwenden!

Die Geschichte des Bildes kann nun auf verschiedenen Wegen entwickelt werden.

Am besten eignet sich für das erste Kästchen ein neutraler Ausschnitt, der Hinweise auf den Kontext gibt, aber noch nichts von der eigentlichen Situation verrät.

Kästchen 1: Beißzange, Konservendose, Messer, Zwiebel, Assoziation Küche, kochen, Werkstatt? – Zange/Konservendose impliziert einen amateurhaften Umgang mit “Küche”

Kästchen 2: Ein Mädchen rührt Teig, fügt Mehl hinzu, Bestätigung der Vermutung “Küche”, erklärt den Amateurstatus (=Kind)

Kästchen 3: Fortsetzung des roten Fadens: Junge schneidet Salami – Kinder helfen in der Küche, Kinder kochen für Eltern vermutlich Pizza. Zwiebeln, Teig, Salami, Dose Tomaten

Genausogut könnten aber auch andere Bildausschnitte gewählt werden. Andere Konstellationen ergeben aber wieder andere Geschichten. Zum Beispiel:

Kästchen 1: wie oben

Kästchen 2: Ratloser Mann. Mimik – ratlos, Kochbuch, Schürze – von der Situation überfordert...

Kästchen 3: Frau mit Koffer und Taxi – wobei offen bleibt, ob sie ankommt, oder wegfährt – interpretiert die Situation:
a) Mann wird von Frau verlassen, muß für sich selber kochen
b) Frau kommt (von Reise zurück), Mann will sie mit Essen überraschen.

Bilder als Textergänzung/
Textentlastung
– Teil von Lesestrategien

Entdecken

lernen

mitmachen

zweisprachige Alphabetisierung

Auch herkunftssprachliche Kenntnisse für das Lesen verwenden.

Sprechen

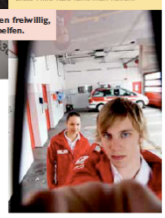
Miteinander sprechen

Lesen fester Bestandteil im Unterricht

Schule

Trio Nr. 8/November 2009

Gut zu wissen, dass jemand da ist, der im Notfall helfen kann! Möchtest auch du lernen, wie das geht? Im Ersto-Hilfe-Kurs lernt man helfen.



Sie fahren freiwillig, um zu helfen.

Voll im Einsatz

Wenn das Blaulicht blinkt und die Sirene heult, gibt es einen Notfall. Dann kommt das Rote Kreuz. Im Rettungswagen sind Thomas und Victoria. Sie sind 18 Jahre alt und ausgebildete Sanitäter. Das sind Helfer, die im Rettungswagen mitfahren dürfen.

Wer Sanitäter werden will, braucht eine Ausbildung: „Ein Dreiviertel-jahr lang ist zweimal in der Woche abends Kurs", sagt Victoria. Dann muss sie 160 Stunden im Rettungswagen mitfahren, bevor sie selbst Sanitäterin ist. Jetzt macht sie jeden Dienstag Nachtdienst. Neben der Schule. Ohne Bezahlung. Victoria ist Sanitäterin beim Roten Kreuz. Warum macht sie das?

„Ein Notfall kann jeden treffen", sagt Victoria. „Eine Krankheit, ein Verkehrsunfall: Was tut man dann? Ich wollte es wissen. Deshalb habe ich diese Ausbildung gemacht."

Victoria macht Nachtdienst beim Roten Kreuz.

„Mi smo hitna pomoć"

Thomas rado pomaže drugim ljudima.

Thomas je s Victoriom prošao tu obuku. „Kada mi dođemo, ljudima padne kamen sa srca. Oni znaju da su spaseni. Zahvalnost ljudi je nešto lepo, šta ne može da se kupi." „Zar nije bilo teško da se položi ispit za sanitetlju?". Thomas kaže: „Kada se čovek za to interesuje onda se lakše uči."

www.trio.co.at

Gratis-Zeitschrift für mehrsprachigen Unterricht, 2.-6.Schulstufe, in Deutsch, BKS, Türkisch und „Gastsprachen".

Gelegenheiten, Raum und Zeit

- Übungsraum und Übungszeit (inkl. Zeit für Wiederholungen!)
- Gelegenheiten, die allgemein und bildungssprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln.
  - D.h. der Sprechanteil der Lernenden ist hoch!
- Achtsame/r Gesprächspartner/in sein
  - Zeit zum Antworten lassen und (Kommunikations)raum eröffnen
  - Sprachaufmerksamkeit zeigen und Fehlertolerant sein
  - Beim (Zu)Hören und Sprechen
- Sprachsensible/sprachbildende Aktivitäten setzen
  - mit Aufgaben (ergebnisoffen!), oder auch Übungen (gibt richtig/falsche Lösung
  - vielfältigen Angeboten (bedarfs- und bedürfnisorientiert)
- Mehrsprachigkeit nutzen und Sprachvergleiche ermöglichen (vgl. sprachl. Ressourcen nutzen)
- Lesemotivation erhöhen
- regelmäßig schreiben! (evtl. Vereinbaren)
- Über gehörtes Austauschen, Strategien zum Hörverstehen
- Sozialformen variieren
  - um Sprachenteile zu erhöhen (Gruppen-, Partner-, Projektarbeit)
  - um verschiedene Gesprächsräume zu eröffnen für Allgemein- und Bildungssprache

Bilder statt Text –
alternative Information

entdecken

lernen

mitmachen

zweisprachige Alphabetisierung

Schreiben

Sprechen

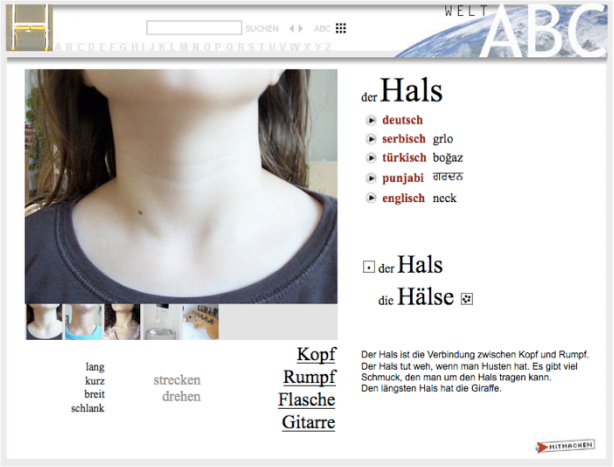
Miteinander sprechen

Hören

Lesen

Schule

Begonnen als ein Projekt in einer Wiener Volksschule, ist das WELT-ABC für viele Altersgruppen und Kontexte einsetzbar.



www.weltabc.at

Sammlung von Begriffen und illustrierenden Bildern, ausgehend von Deutsch in vielen Sprachen, zum Hören, Lesen und Betrachten.

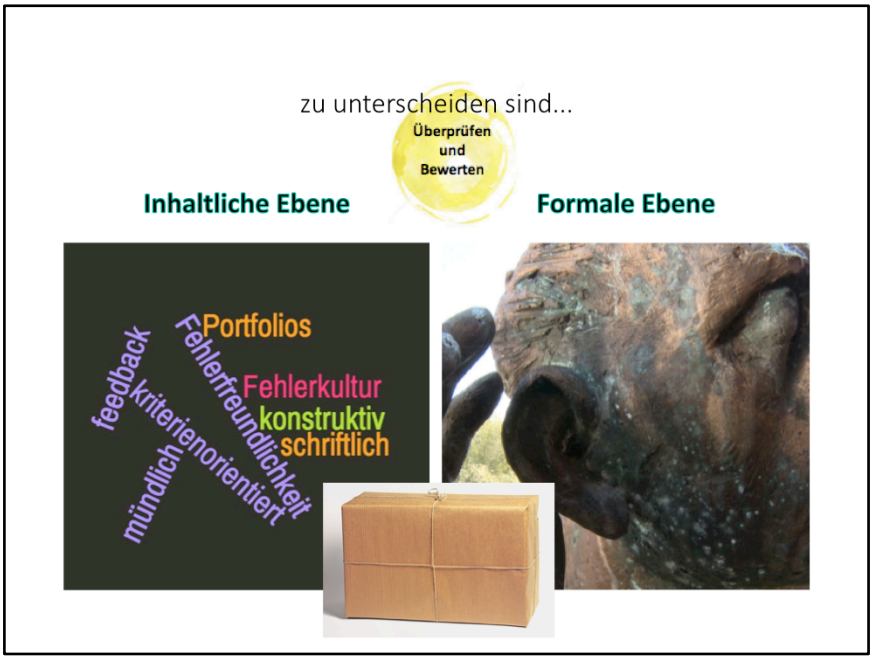
Unterstützen individueller Sprachbildungsprozesse

- Aufgaben (statt Übungen!)
- (Auswahl an) Sprachhilfen zur Verfügung stellen, die eigenständiges Arbeiten nachhaltig sichern
  - mit sprachlichen/textlichen Vorbildern
  - (Wörter)Bücher und andere Quellen

Für optimale Lernangebote in Gruppen –
Lernende unterschiedlich und spezifisch fördern.

- Differenzierte Aufgaben stellen oder
- Gleiche Aufgaben stellen, aber unterschiedliche Hilfen und Materialien zur Verfügung stellen.

Gespräche/Mündliche Texte und Korrekturen

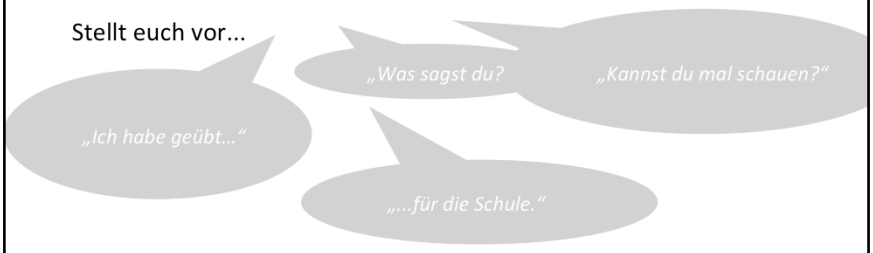


Wir brauchen „einerseits eine besonders große Bereitschaft zur Toleranz im Umgang mit Abweichungen von der zielsprachlichen Norm und andererseits Empathie und Sensibilität gegenüber den Mitteilungsintentionen der Lernenden in Fällen eigenwilliger bis unzureichender sprachlicher Einkodierung.“ (Barkowski 2003, 158)

Schriftliche Texte und Korrektur

Situation:

Stellt euch vor...



- Welchen Eindruck habt ihr vom Text?
- Was würdet ihr mit dem Text machen?
- Welche Reaktion fällt euch ein, die ihr für „sprach*en*sensibel“ haltet?

Heil Hitler

In dieser Geschichte lernen wir Johanna mit seinem Mutter. Der Zeit der zweite Weltkrieg. In Johannas Stadt wird es Bombartriert. Deshalb Johannas Verwandern verlassen der Stadt gehen in einem Land einen Baufhof...

Die längsten fünf Minuten in meinem Leben

Meine längsten fünf Minuten waren in Wien. Seit 10 März 2011 um 18:55 bin ich in Wien Flughafen gekommen. Ich habe mein Koffer gebracht. Als ich hinausgehen war, haben 2 Polizei mich angehalten. Er ist mein Tasche geöffnet und er hat meine Büchern ausgepackt. Es gab in meiner Tasche der Quran. Die Polizei hat den Quran geworfen und hat mich kontrolliert. Dann hat er mir gefragt, warum du hier gekommen bist. Er hat mir geschrien und beleidiget.

Ich habe traurig gewesen. Und ich habe gedacht, nach Türkei zurückgekommen. Danach habe ich ihnen gesagt „Ich bin für Studium in Wien kommen. Endlich haben sie mich gelassen.

*) habe ich in Wien erlebt

✓Verständlichkeit
✓Textaufbau und Textkohärenz
✓Textlänge

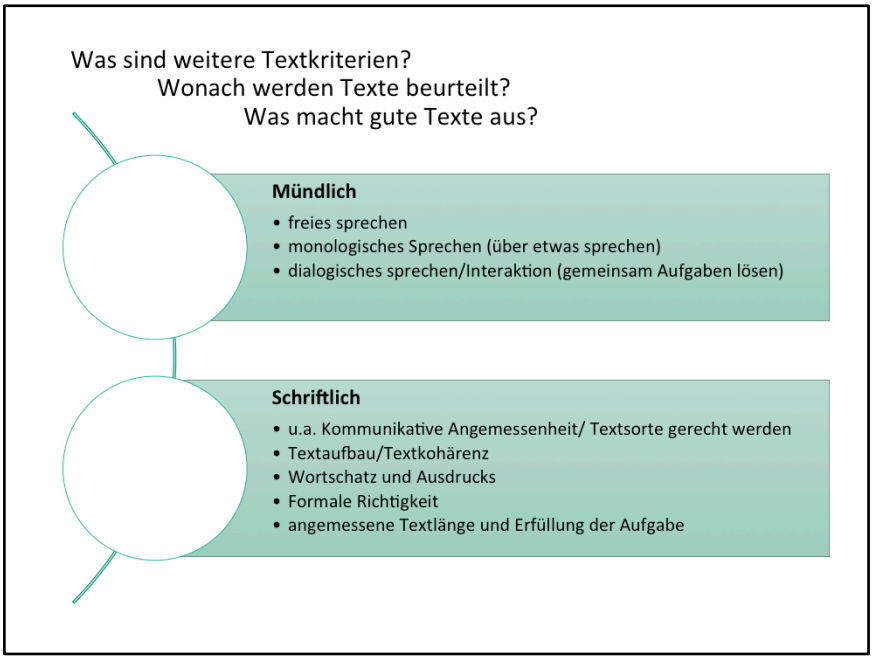
Schriftliche Korrektur in Stufen

Texte gemeinsam besprechen und zwar in Verbund mit anderen Textbeurteilungskriterien: Textlänge, Aufbau, Verständlichkeit...

1. • sofort richtige Variante anbieten (verbessern)
   → besonders geeignet bei „Neuem"
2. • Wort/Fehler kennzeichnen und richtige Variante selbst finden
   → besonders geeignet bei „Bekanntem" zur Reflexion
3. • Zeile/Satz markieren, in dem ein Fehler ist; selbst entdecken und überarbeiten lassen
4. • nur mehr Anzahl Fehler im gesamten Text nennen

Verschiedene Formen kombinieren und in „Stufen" anbieten, damit
- eine individuelle Progression erzeugen.
- Reflexion eigener Texte begünstigen und Überarbeitung fördern

Good Pratice (v.a. bei langen Texten und in Gruppen) – Korrigieren, dann gemeinsam besprechen, dann zur Überarbeitung überlassen.



KORRIGIEREN – GOOD PRACTICE:

Allgemeine Hinweise

- Verständlichkeit steht im Vordergrund
- Förderung auf ALLEN sprachlichen Ebenen möglich
  - Formal: Rechtschreibung, Syntax...
  - Ausdruck
  - Textaufbau, Textkohärenz
- Alles berücksichtigen, aber auf ein Problem konzentrieren
  - bei Korrektur und
  - bei Folgeübungen → Übungsraum dafür eröffnen;

Mündliche Korrektur

- „indirekte“ oder „sanfte“ Korrektur durch Wiederholen richtiger Form

Schriftliche Korrektur

- Unterscheiden zw. schon bekannten und neuen Formen
- Schrittweises Vorgehen
  - Markieren (z.B. durch unterstreichen) statt korrekte Form angeben
    - Stelle
    - Zeile
  - Anzahl Fehler + Hinweis Art der Fehler
  - Anzahl Fehler nennen

Sabine Schmölzer-Eibinger
Lernen in der Zweitsprache
Grundlagen und Verfahren der Förderung von Textkompetenz in mehrsprachigen Klassen
Assoziatives Schreiben (2)
Vorgabe: mehrere Bilder werden im Raum verteilt, neben jedem Bild hängt ein leeres Plakat (es sollen so viele Bilder und Plakate vorhanden sein, dass 4er-Gruppen gebildet werden können).
1. Einzelarbeit: Such dir ein Bild aus und schreib deine Gedanken zu diesem Bild spontan auf das Plakat. Wenn dir nichts mehr einfällt, geh zu einem anderen Bild und lies, was die anderen dazu geschrieben haben.
2. Gruppenarbeit: Geh zu dem Bild, das dich am meisten anspricht. Schreibt gemeinsam in der Gruppe einen Text zu diesem Bild. Berücksichtigt die Gedanken der anderen zu diesem Bild (siehe Plakat) in eurem Text.
3. Einzelarbeit: Tauscht eure Texte aus und schreibt Kommentare dazu.
4. Gruppenarbeit: Überarbeitet euren Text anhand der Rückmeldungen der anderen.

Überprüfen und bewerten der Ergebnisse von Sprachbildung

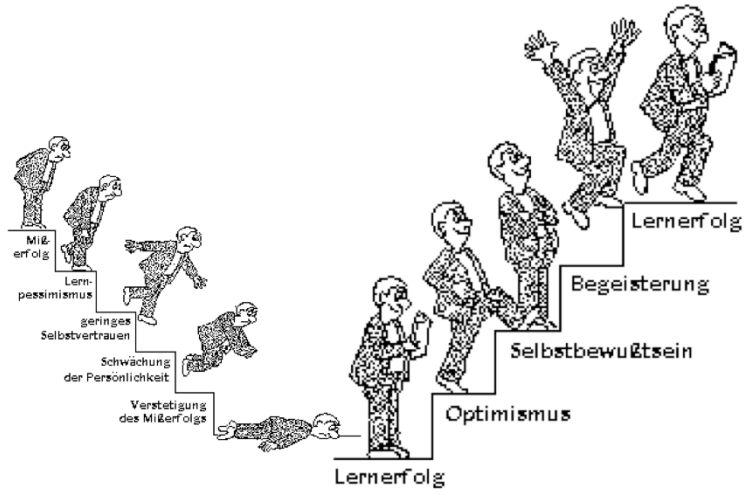
- Konstruktive Haltung gegenüber Fehlern
- Gemeinsame Verantwortung betonen
- Selbstkorrektur üben
- Feedbackkultur
  - Anleitungen zu gegenseitigen Rückmeldungen unterstützen auch Reflexion und Metawissen zu Textsorten u.a.
- Ergebnisse (von Sprachbildung) überprüfen und bewerten
  - SchülerInnen – SchülerInnen
  - Gruppen
  - Lehrkräfte – SchülerInnen
  - ...
- bei Gruppenarbeiten Produkte unbedingt sichtbar machen (häufig authentischer Überarbeitungswille!)
- Good Practice:
  - Mit Portfolios arbeiten
  - Austausch mit anderen, Korrekturschleifen
  - ...

Individuelle Sprachbildungs-prozesse unterstützen[5]
Überprüfen und Bewerten
Erkenntnis – Entwicklung – Dokumentation[2]
PRINZIP & HALTUNG
Gelegenheiten, Zeit & Raum
Sprach*en*sensible Planung und Gestaltung
Bereitstellung sprachlicher Mittel[3]
Strategien und Reflexion[3]
nach: FörMig 3, 6 Qualitätsmerkmale für den Unterricht 2011
vgl. Garcia & Menken 2010
vgl. Kimmelmann 2009
Qualitäten und Prinzipien sprach*en*sensibler Bildungsräume, zusammengestellt von Lo Hufnagl 2019

Reflexion	Selbst/korrektur	„Exkursionen“	verschiedene SprecherInnen
Simulationen	DIDAKTISCHE Texte	**SCHREIBEN**	DEUTSCH als ZWEITSPRACHE
Handlungsorientierter Unterricht – lernen in Szenarien	AUTHENTISCHE Texte	**LESEN**	**SPRECHEN**
Sprachhandeln	Aufgaben vs. Übungen	**HÖREN**	INHALTE und THEMEN
wechselnde Arbeitsformen	Übungsraum	Grammatik	INTERESSEN
Sprichworte	Wiederholung	Schule/Ausbildung	**Bedürfnisse**
Musik / Lyrics	Verarbeitungstiefe	Arbeit	**Bedarfe**
Vergleich	Lernstrategien	Freizeit	Animierte Bilder
Produkte sichtbar machen	Literatur	Phrasen	viele Sprachen
Portfolio	Lesestrategien	Experimente	Malerei
mit Vorbildern	- in allen Fächern - lautes/leises Lesen	Rätsel / Lügen	Fotografien

Übersicht –
weiterführende Texte hinter den (mit dem Kettensymbol) markierten Schlagworten:

@Zweitspracherwerb
de Cillia (2011): Spracherwerb in der Migration. Deutsch als Zweitsprache.
http://oesterreichisches-deutsch.bildungssprache.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_oesterr_dt_unterrichtssprache/Publikationen_Rudolf_de_Cillia/srdp_cillia_spracherwerb_migration_2011-10-11_f%C3%BCr_BIFIE.pdf
@ Schreiben/Lesen/Hören/Sprechen
Die vier Fertigkeiten. Schreibcenter TUDarmstadt,
http://www.owl.tu-darmstadt.de/media/owl/module/0026/Text_Uebung.pdf
@ Basisqualifikationen
Ehlich (2012): Sprach(en)aneignung - mehr als Vokabeln und Sätze.
https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/sprach_en_aneignung_-_mehr_als_vokabeln_und_s__tze.pdf
@ Handlungsorientierter Unterricht
Hölscher (2007): Sprache lernen in Szenarien: Die Antwort auf Heterogenität in Klassen.



Aus: *arbeitsblaetter.stangl-taller.at/*

Ich wünsche viel Freude bei Ihrer Tätigkeit!

Fragen? Gerne an:

mail@lohufnagl.at

Diese Präsentation zum Download, Literatur direkt verlinkt
sowie ausgewählte authentische Texte in verschiedenen Sprachen unter
www.authentischetexte.at